

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Der Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Polanotizen werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$30.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung umfassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.l.w. an: ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

20. Jahrgang, No. 7. Münster, Sask., Donnerstag den 29. März 1923. Fortlaufende No. 993.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper. Address all communications to

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Aus dem Ruhrgebiet.

In München wurden Mitte dieses Monats 15 Personen verhaftet, die der Verschwörung angeklagt sind. Die Anklage lautet, daß sie mit fremden Mächten auf die Trennung Bayerns vom deutschen Reich hingearbeitet hätten.

Die Reise des Reichskanzlers Cuno am 22. März sieht fast aus wie eine Antwort auf etwache geheime Nachrichten der Franzosen und ihrer Spione. Der großartige Empfang der Hauptstadt Bayerns bereitet wurde, macht diese Antwort sehr klar und deutlich.

Jetzt will der schlaue Advokat Poincare diese Geschichte abermals aufhühen. Er muß die Deutschen schon für schrecklich dumm ansehen. Wir mögen wohl zugestehen, daß er Grund hat, die Deutschen für dumm zu halten.

Schon wegen des 14 Punkte-Bertrates allein wird niemals wieder ein deutsches Land die Geschäfte Frankreichs besorgen. Außerdem hat Frankreich seit 1918 Alles getan, um das deutsche Volk zu quälen und zu martern, um sie

physisch, wirtschaftlich und moralisch zu Grunde zu richten, um sie zu demütigen und zu versklaven; mit einem Worte, wenn die Franzosen es darauf abgesehen haben, in den Herzen der Deutschen einen unauslöschlichen Haß und ewige Feindschaft gegen Frankreich einzupflanzen, so haben sie genau die rechten Mittel gewählt.

Cuno sprach in München unter dem allgemeinen Befehl einer Kleinmenge folgende Worte: 'Wir sind jetzt in einen Kampf um Leben oder Tod für unsere Nation verwickelt. Dem Unrecht und den Ungerechtigkeiten, die im Versailler Vertrag enthalten sind, wurde jetzt die Ungerechtigkeit und das Unrecht der Verletzung des Versailler Vertrags durch die Franzosen und Belgier beigegeben.'

Die Drangsalierungen im Ruhrgebiete dauern fort und werden verschärft. In Buer wurden alle Personen verhaftet, die behaupteten, die beiden Franzosen seien von ihren eigenen Soldaten erschossen worden.

Natürlich geht die Sache nicht immer ganz einseitig ab. Es fließt hier und da auch den Franzosen etwas zu, was dann dieselben jedesmal in eine jörnliche Kalerei verlegt, und die Bevölkerung hat unter diesen Wutausbrüchen schrecklich zu leiden.

hier und da auch den Franzosen

Osterfreude

Des Grabes Dunkel ist vorbei, Der Sünde Nacht geschwunden; Der Herr macht heute Alles neu, Was krank ist, muß gesunden.

Man glaubte schon, Herr Jesu Christ, Es sei Dein Reich zu Ende; Doch glorreich Du erstanden bist, Drum heb' ich Herz und Hände

Zum Preise, daß durch Gotteskraft Besiegt Du den Glauben, Der einzig Trost und Leben schafft; Ihn soll uns Niemand rauben!

Unglücklich ist, wer in der Welt Noch jezt, trotz allem Lichte Der Wahrheit, das die Kirch' erhellt, Verkennt des Herrn Gerichte!

Auf Tod und Leben streiten noch Der Kirche grimmige Feinde — O Auferstand'ner, führ' sie doch Die Sanktus, zur Gemeinde!

O Löwe, Sproß aus Juda's Stamm, Hilf uns mit Pius ringen, Bis ewig Dir, o Gotteslamm, Wir Alleluja singen.

etwas zu, was dann dieselben jedesmal in eine jörnliche Kalerei verlegt, und die Bevölkerung hat unter diesen Wutausbrüchen schrecklich zu leiden. Seit einigen Wochen sind den Franzosen und Belgiern mehrere Eisenbahnunfälle passiert, bei denen es Tote und Verwundete gab.

Zwischen Duisburg und Düsseldorf wurde eine Bahnbrücke gesprengt. Bei Koblenz wurden auf drei Meilen die Telephon- und Telegraphenlinien zerstört. In der Station Bedau explodierte eine Bombe und Schiffe wurden auf Franz. Patrouillen abgegeben.

Viele Soldaten sind erbozt darüber, daß sie vier Jahre nach dem Kriege,

der zur Verbannung aller Kriege geführt wurde, immer noch ferne von ihrer Heimat Dienst tun sollen. Viele auch haben so viel Charakter und Ehrgefühl sich bewahrt, daß sie sich schämen, Heeresdienste an einem wechellosen Volke zu verrichten und hungernden Greisen, Frauen und Kindern das Brot vom Munde wegzunehmen.

In Köln wurde Joseph Smeets, ein Kaufmann, von einem Manne erschossen, der in sein Geschäft eingedrungen war. Smeets war ein Separatistischer Führer und agitierter für die Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland und dessen 'Unabhängigkeit' unter französischem Schutz.

Die zwei noch übrigen Verbündeten von der Entente cordiale tauschen kürzlich wieder Liebenswürdigkeiten aus. England ist nämlich mit dem Vorgehen Frankreichs in der Ruhr gar nicht zufrieden. Aber es getraut sich nicht, offen die Wahrheit zu sagen, aus Furcht, die Scheinfreundschaft möglicherweise dem Leim gehen.

(Fortsetzung auf Seite 8)

STUDIES IN CANADIAN HISTORY

BY REV. D. O'SULLIVAN

THE RED RIVER REBELLION.

The Immediate Cause of the Rebellion

In the Red River settlement the transfer of authority from the jurisdiction of the Hudson Bay Company to the rule of the Dominion Parliament had a most disquieting effect on the minds of the settlers. The population of the colony had increased to 12,000 or 13,000 souls, of which number nearly 10,000 were half-breeds of Scottish or French descent.

The cultivated portions of the farms, as in the case of nearly all half-breeds, were small, but there were great herds of cattle feeding on the plains and roaming through the rich pastures of the prairies.

crowds of men, women and children were soon kept active and busy stacking the hay. No time for lounging or smoking or for making any close study of the sun, clouds or wind, as so often happens out west. All work while it lasts, as the season is short and the harvest will soon be in.

It may not be amiss here to say a few words about the condition of the Church at this time. Bishop Provencher of St. Boniface whose official title was Bishop of Juliopolis, died in 1857 and was succeeded by Bishop Taché, whose diocese extended over the far North-West.

Now in the year 1868, before the transfer of the North-West Territories to the Dominion Government of Canada, the Hon. Mr. MacDougall, mentioned above as the New Governor of Rupert's Land, was Minister of Public Works under the Dominion Government.

Without the slightest pretense of any authority — for he had none — he ordered a Mr. Snow to proceed to the Red River settlement and commence the opening of a road from Fort Garry to the Lake of the Woods.

(Continued on page 12.)